



Playalongs

Diesmal bieten wir euch neben Playalongs für Drummer auch solche für Percussionisten an. Der erste Titel von Paul Simon, »You Can Call Me Al«, ist nämlich neben den Drums auch mit Congas, Shakern und Woodblocks besetzt. Das zweite Stück ist ein waschechter Klassiker, denn wer kennt »Purple Rain« von Prince nicht?! Obwohl sich der Song einfach anhört, ist das Tempo (58 bpm) nicht so wirklich einfach zu spielen. Etwas für die Rockabteilung bietet das dritte Stück, »New Divide« von Linkin Park. Dieses ist interessant arrangiert und mit einer Menge Dynamik und sogar Pausen am Drumset ausgestattet – und das bei Rockmusik!

Paul Simon: »You Can Call Me Al« Drums (I)

Drums

In (Git) $\text{♩} = 129$

Str $\%$

Chor

Ref ♩

Synthsolo

Brass

Nana \oplus D.S. $\%$ al \oplus \oplus

Conga Solo Bass Break

Brass/Ref

Fine

1. Paul Simon: »You Can Call Me Al«
2. Prince: »Purple Rain«
3. Linkin Park: »New Divide«

Das erste Playalong ist auf dem Album »Graceland« (1986) von Paul Simon erschienen. Die Platte erhielt fünfmal Multiplatin. Simon nahm das Album in Südafrika auf und arbeitete hauptsächlich mit dortigen Künstlern zusammen, allen voran der Gruppe Ladysmith Black Mambazo und dem Sänger Ray Phiri von der Gruppe Stimela. Aber auch 'etablierte' Musiker wie The Everly Brothers, Linda Ronstadt und Los Lobos nahmen an den Sessions teil. An den Drums saßen sowohl Vusi Khumalo als auch Steve Gadd, und Percussion spielten Ralph MacDonald, Youssou N'Dour, Makhaya Mahlangu, Babacar Faye und Assane Thiam. Wir haben als Playalongbasis eine Liveversion von dem Video »Concert in the Park« (1991) mit Steve Gadd an den Drums entdeckt, bei der auch Percussion dabei ist. José Cortijo hat auf diesem Playalong die Percussionspuren für euch eingespielt und wird im Folgenden einige Erläuterungen dazu beisteuern. Doch zunächst zu den Drums: Diese geben dem gesamten Stück das rhythmische Rückgrat, grooven von vorne bis hinten 'schweinemäßig' durch und sind dabei nie im Vordergrund, sondern immer songdienlich gehalten. Die Hi-hat spielt Achtel und betont manchmal die Off-beats, die Bassdrum kommt auf die Viertel oder streut gelegentlich eine Achtel ein, die Snare spielt die »2« und »4« – je nach Part im Song mit Rimclick (Verse, Flöten-, Congasolo) oder sattem Backbeat (Refrain) – und manchmal auch gar nicht. Generell agiert das Schlagzeug, wie von Steve Gadd gewohnt, extrem dynamisch,

Paul Simon: »You Can Call Me Al« Congas

The score is divided into four sections, each with three staves: CONGAS, SHEKERE, and WOODBLOCKS. The time signature is 4/4.

- GROOVE REFRAIN:** Congas play a steady eighth-note pattern. Shekere and Woodblocks are mostly silent, with a few notes at the end.
- GROOVE THEME:** Similar to the refrain, but with a double bar line and a '2' indicating a second ending.
- GROOVE SYNTH SOLO:** Congas play a more complex eighth-note pattern. Shekere and Woodblocks have more activity.
- GROOVE CONGA SOLO:** Congas play a series of slurs, indicating a solo. Shekere and Woodblocks are mostly silent.

KEY:

- OPEN QUINTO
- TIPS QUINTO
- PALM QUINTO
- SLAP QUINTO
- OPEN CONGA
- OPEN TOMBA
- WOODBLOCK HIGH
- WOODBLOCK LOW
- SHEKERE DOWN
- SHEKERE UP

geschmackvoll und natürlich nicht ohne Finesse: Raffiniert sind beispielsweise die Passagen, in denen er die Rhythmik von Bläsern und Bass (punktierte Achtel) mit der Bassdrum unterstützt.

Nun zu der Percussion, und da José selbst natürlich seine Parts am besten kommentieren kann, gebe ich das Wort an ihn: »Liebe Percussionisten, es freut mich besonders, dass wir auch in dieser Ausgabe ein Playalong für Percussioninstrumente anbieten können. Bei der Liveaufnahme von 'Concert in the Park' sind vier Percussionisten am Werk: Mingo Araújo spielt die Woodblocks, Cyro Baptista Shekere (und teilweise ist er während des Themas an den Timbales zu sehen, aber außer einem kleinen Fill konnte ich nicht erkennen, was er sonst noch spielt – aber als Percussionist ist man an solche Sachen ja gewöhnt, gell?). Dom Chacal und Sidinho Moreira spielen jeder drei Congas. Hier war es für mich die Herausforderung herauszuhören, welche Grooves sie spielen, um diese auf einen Spieler mit drei Congas so zu übertragen, dass es authentisch klingt. Da die Teile immer gleich sind, habe ich nur die Grooves, die gespielt werden – ohne einen richtigen Ablauf – ausnotiert. Stimmung und Position der Congas sind Folgende: Quinto (Mitte, »C«), Conga (links, »A«), Tumba (rechts, »G«). Ich habe den Congagroove des Refrains zweitaktig aufgebaut, wobei ich die einzelnen Takte während des Spielens immer wiederholt bzw. gemischt habe, um die klanglichen sowie rhythmischen Variationen von sechs Congas etwas stärker zum Ausdruck zu bringen. Während des Synthiesolos ändert sich der Groove und wird eintaktig. Übt diese Grooves zunächst sehr langsam und verinnerlicht die Handsätze, denn bei Geschwindigkeit und Länge des Songs wird euch bestimmt gut 'warm' werden. – Das Congasolo teilen sich live die zwei Congueros: Während der eine soliert, spielt der andere den Groove.

Prince: »Purple Rain«

Beim Playalong habe ich aber bewusst auf Congabegleitung während des Solos verzichtet. Es steht zwar nicht in der Notation, aber gegen Ende, nach dem Gesang, spielt Dom Chacal ein paar Takte lang ein Fill mit Sextolen, die dem Schluss einen treibenden Effekt verleihen. Am besten hört ihr euch die Vorlage an. An den Woodblocks wird die Figur abhängig vom jeweiligen Songpart zweibzw. viertaktig wiederholt. Der Shekere wird immer während des Refrains sowie der Soli eingesetzt. Wichtig ist es, bei dem Tempo nicht die Achtel durch-, sondern wie ausnotiert den Groove zu spielen. Ich wünsche euch viel Spaß damit!« (José J. Cortijo).

Das zweite Playalong, »Purple Rain«, erschien als Titeltrack auf dem gleichnamigen Prince-Album (1984). Es stand 24 Wochen in den Billboard-Charts, hat sich allein in den USA 30 Millionen mal verkauft, gewann zwei Grammys und wurde als »Best Original Song Score« mit dem »Academy Award« ausgezeichnet. »Prince and the New Power Generation« hieß die Band mit Bobby Z an den Drums, die von 1984 bis '87 existierte. »Purple Rain« wurde live im 1st Ave. Club in Minneapolis aufgenommen und später im Studio u. a. mit Streichern verfeinert. Der Groove ist ziemlich sparsam gespielt: Bassdrum und Snare gehen bewusst auf den Punkt. Der Drumsound

klings für mich im Original sehr nach E-Drums bzw. getriggert, wobei das Stück heute immer noch ziemlich modern daherkommt. Für das Playalong habe ich allerdings mein Akustikset mit einer fett gestimmten, 8" tiefen Snaredrum benutzt. Interessant ist auch die Orchestrierung in den sparsamen Fills mit einem Timbale-sound als hohe Tom und ein bis zwei saten Floortoms. Achtet darauf, bei dem schwierigen Tempo von 58 bpm weder zu schleppen noch zu treiben. Bleibt ruhig, entspannt und versucht, einfach mitten auf den Punkt zu spielen ;-).

Zum dritten Playalong: »New Divide« ist der Titeltrack der »Transformers 2« - Filmmusik und erschien ebenfalls auf der gleichnamigen CD (VÖ: 19.06.2009). Das Stück klingt zunächst recht schlicht, ist aber durchweg clever arrangiert: Es beginnt mit einem rhythmischen, schwer klingenden Motiv (drei Achtel und eine Viertel), das sich durch das gesamte Stück – außer die Refrains – zieht. Das Schlagzeug unterstützt dieses Motiv mit den Floortoms, wobei die Figuren trotzdem jedes Mal variieren. Generell ist das Schlagzeugspiel von Rob Bourdon im gesamten Song interessant arrangiert, dynamisch und sehr diszipliniert gestaltet. Selbstverständlich geht es dabei kräftig zur Sache, wobei ein Crashbecken als Ride benutzt wird – was mit Gitarre und Keyboards zusammen eine nahezu undurchdringliche Soundwand aufbaut, welche von einer konstant gespielten Snare- und Bassdrum im »four on the floor«-Stil unaufhaltsam nach vorne geschoben wird. Der Groove ist ein zweitaktiges Pattern, wobei jeweils am Ende des zweiten Taktes der Rhythmus verdoppelt wird, was das gewisse Etwas ausmacht und dem Stück den besonderen Drive verpasst. Achtet bitte – wie bei allen Playalongs – auf exaktes Timing und Präzision.

Also Kopfhörer auf, und los geht's! Ich hoffe, euch machen die Playalongs

Linkin Park: »New Divide«

♩ = 118

ebenso viel Spaß wie mir beim Aufnehmen im Studio.

Die Playalongs wurden von folgenden Musikern eingespielt: Michael Baum (g, vox (1, 2, 3), b (2)), Brigitte Volkert (keys (1, 2, 3); vox (1, 2)), Andreas Manns (b (1)), José Cortijo (perc (1)) und Manni von Bohr (dr (1, 2, 3)).

Noch ein Tipp: Beim Erlernen der Stücke ist es hilfreich, die Playalong-Vollversion auf der CD anzuhören und

die Noten bzw. die Form gleichzeitig mitzuverfolgen. Der Click ist bewusst auf eine Seite gelegt, sodass ihr diesen mit dem Panorama-Regler lauter oder leiser drehen könnt. Fragen und Anregungen bitte an: mvbohr@aol.com. Die Noten stehen übrigens auch als PDFs auf drumsundpercussion.de zum Download zur Verfügung.

Bis zum nächsten Mal!

MANFRED VON BOHR